

Armin Bohnet

Das Fach Wirtschaftswissenschaften im Jahr 1918 an der Universität Gießen

Gemessen an der derzeitigen Größe und Vielfalt angebotener Studienschwerpunkte am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften spielte die Staatswissenschaft – so die Kennzeichnung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums im Vorlesungsverzeichnis des Jahres 1918 – eine außerordentlich bescheidene Rolle. Zugeordnet der Philosophischen Fakultät, ausgestattet mit nur einer Professur, als Nebenfach für die Disziplinen Jura, Forst und Landwirtschaft gedacht und deshalb ohne eigenen Studienabschluss, war die Staatswissenschaft im Kanon der übrigen Studien ein eher schmückendes Beiwerk als ein Studienschwerpunkt mit Gewicht.

Erschwerend für die Entwicklung der Staatswissenschaft kam hinzu, dass August Skalweit, ordentlicher Professor und Direktor des Staatswissenschaftlich-statistischen Seminars, schon 1916 von seinem Amt beurlaubt worden war. Zwar wurde er zunächst als nicht kriegs- oder in der Heimat garnisonsdienstfähig befunden. Wegen seiner fundierten Kenntnisse auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft wurde er aber schon bald mit der Aufgabe betraut, Konzepte zur Brotgetreidebewirtschaftung und Fleischbewirtschaftung (in Kriegszeiten) zu entwickeln und teilweise auch in der Politik umzusetzen. Als er dann im Spätsommer 1916 eine Einberufung in das Kriegsernährungsamt in Berlin erhielt, wo er als Experte für den Bereich der Kriegsernährungswirtschaft im Reich zuständig war, musste ihn die Universität beurlauben und sich um eine Vertretung kümmern.

Diese Lösung erwies sich insoweit als Glücksfall, als der Freiburger Privatdozent Götz Anton Briefs für eine Vertretungsprofessur gewonnen werden konnte. Götz Briefs stand zu dieser Zeit noch ganz am Anfang seiner außerordentlichen Karriere als Sozialethiker, Betriebssoziologe und Analytiker der Gewerkschaftsbewe-



August Skalweit

(Foto: Bildarchiv von Universitätsbibliothek und -archiv Gießen)

gung. Während es eine Fülle von Literatur über die verschiedenen Stationen seines beruflichen Lebens sowie sein wissenschaftliches Werk gibt, wird seine Tätigkeit in Gießen in den Jahren 1917 bis 1918/19 als "substitute professor" in der Literatur kaum erwähnt.

Nach Beendigung des 1. Weltkrieges kehrte August Skalweit an seine Heimatuniversität zurück und nahm mit zeitlicher Verzögerung seine Vorlesungstätigkeit wieder auf. Ihm ist im Wesentlichen zu verdanken, dass das Gebiet der Staatswissenschaften in den folgenden Jahren zu einem eigenständigen Studiengang ausgebaut wurde. Die zunehmende Bedeutung kam u.a. darin zum Ausdruck, dass die



Absolventenfeier im Januar 2018.

(Foto: Till Schürmann, Bildrechte: Dekanat Wirtschaftswissenschaften)

Philosophische Fakultät von 1919 an auch den Dr. rer. pol. (Doktor der Staatswissenschaften) verlieh. Schon im selben Jahr wurden aus dem Kreis von 44 Studenten der Nationalökonomie bereits 4 Promotionen erfolgreich abgeschlossen. Dies war zugleich der Anfang des Aufstiegs der Nationalökonomie an der Ludoviciana und einer Verbreiterung des Fächerspektrums um „privatwirtschaftliche“ Schwerpunkte, heute als betriebswirtschaftliche Fächer gekennzeichnet. Schon 1921 betrug die Zahl der Studenten 199 und die Zahl der Promotionen 32, eine erstaunlich hohe Zahl. In den Jahren danach nahm die Zahl der Studierenden der Staatswissenschaften nach kurzem weiteren Anstieg stetig ab. Im Wintersemester 1929/30 betrug die Zahl der Studenten noch 114 und zum Sommersemester 1935 studierten gerade einmal 41 dieses Fach. Für die Folgejahre liegen dem Verfasser keine Daten vor. Nach Kriegsende gab es nur noch drei Fakultäten: Naturwissenschaften, Landwirtschaft und Veterinärmedizin. Die Rolle der Staatswissenschaften bestand darin, den Studenten der Landwirtschaft volkswirtschaftliches Grundwissen zu vermitteln. Dafür musste eine Professur ausreichen.

Es dauerte bis zum Jahr 1965, ehe ein Grundkonzept für den Aufbau einer Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät entwickelt wurde. Waren es im Wintersemester 1965/66 nur 81 Studenten, die an diesem Fachbereich studierten, so stieg die Zahl bis zum Sommersemester 1969 auf etwas über 1.000 an. Es dauerte aber noch einmal ein gutes Jahr, bis im Jahr 1971 eine Aufteilung der Studienrichtungen Recht und Wirtschaft erfolgte und die Fachbereiche Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften gegründet wurden.

Blicken wir kurz in die Gegenwart: Im WS 2017/2018 betrug die Zahl der Studenten 2.861. 40 % davon waren weiblich, 11 % ausländisch. Hinzu kamen 637 Studierende aus anderen Fachbereichen. Sie wurden von 19 Professoren und ca. 85 wissenschaftlichen Mitarbeitern betreut. Die Abbildung auf der vorherigen Seite von der Absolventenfeier des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften lässt erahnen, welche große Bedeutung diesem Fachbereich an der Gesamtuniversität Gießen heute zukommt.

Kontakt:

Armin.Bohnet@wirtschaft.uni-giessen.de